

Hugh Trevor-Roper

Zehn Gebote zum deutlichen Schreiben

I

Du sollst Dein Argument kennen und fest auf ihm beharren, und du sollst nicht davon abweichen oder abschweifen ohne Wissen und Zustimmung deines Lesers, den du allzeit auf einem Weg führen sollst, dem er folgen kann und der ihm, während er geht, klar wird.

II

Du sollst die Selbständigkeit jedes Absatzes achten, wie es durch Autorität und Beispiel des Propheten Edward Gibbon (1) befohlen ist; denn er ist in der Kette der Argumente die wesentliche Einheit. Deswegen sollst du das Argument rein und in sich geschlossen halten; jeder Absatz sollte einen zentralen Punkt haben, dem sich alle anderen Beobachtungen präzise unterordnen durch richtigen Gebrauch der Partikel und Flexionsformen, die uns zu diesem Zweck gegeben sind.

III

Du sollst immer nach Klarheit der Gliederung streben, der alle anderen literarischen Ziele untergeordnet sind, eingedenk der Worte des Propheten Kommandant Black: „clarté prime, longueur secondaire“. Zu diesem Ende sollst du danach streben, dass kein Satz syntaktisch eine unbeabsichtigte Bedeutung annehmen kann und dass kein Leser verpflichtet ist, auch nur einen einzigen Satz zweimal zu lesen, um seine wahre Bedeutung zu verstehen. Zu diesem Ende sollst du dich weder vor Wiederholungen fürchten, wenn die Klarheit es verlangt, noch sollst du dich scheuen, Tatsachen anzuführen, von denen du meinst, dass sie anderen ebenso vertraut sind wie dir selbst. Denn es ist besser, die Gebildeten an etwas zu erinnern, als die Ungebildeten im Dunkeln zu lassen.

IV

Du sollst den Bau deiner Sätze klar halten, kurze Sätze langen Sätzen vorziehen, damit der Leser sich nicht in

einem Labyrinth von Nebensätzen verliert; und vor allem sollst du nie einen Relativsatz in einen anderen einbauen, denn dies verrät Unbeholfenheit im Ausdruck und ist ausserdem eine fruchtbare Quelle von Zweideutigkeit.

V

Du sollst die Einheit von Zeit und Ort wahren, wie es der Hohepriester Nicolas Boileau gebot, indem du dich in deiner Phantasie in eine Zeit und an einen Ort versetzt und alles übrige, worauf du dich beziehen magst, davon unterscheidest durch einen passenden Gebrauch der Zeiten und anderer Redeformen, die für diesen Zweck bestimmt sind; denn wenn wir die Unterscheidung zwischen den Zeiten von Vergangenheit und Plusquamperfekt und zwischen Imperfekt und Futur nicht nutzen, können wir eine vollkommene Durchsichtigkeit des Stils und der Argumentation nicht erlangen.

VI

Du sollst den Konjunktiv, einen nützlichen, subtilen und anmutigen Modus, nicht verachten, der von Erasmus den Segen erhalten hat und von George Moore verherrlicht wurde, dagegen von der Heiligen Inquisition, der „Prawda“ und dem verstorbenen Lord Beaverbrook verflucht und mit Bann belegt wurde.

VII

Du sollst stets in geordneter Manier vorgehen, nach der Regel des guten Verstandesgebrauchs: also vom Allgemeinen zum Besonderen, wenn ein Allgemeines illustriert, dagegen vom Besonderen zum Allgemeinen, wenn etwas Allgemeines bewiesen werden soll.

VIII

Du sollst sehen was du schreibst; und deswegen sollst du die Metaphern nicht mischen. Denn eine gemischte Meta-

pher beweist, dass das in ihr enthaltene Bild nicht mit dem inneren Auge gesehen wurde, und eine solche Metapher ist keine echte Metapher, die vielmehr vom tätigen Auge der Einbildungskraft geschaffen wird, sondern abgedroschener Jargon, gedankenlos aus dem Sumpf der Gemeinplätze gefischt.

IX

Du sollst auch hören, was du schreibst, mit deinem inneren Ohr, so dass kein äusseres Ohr durch grelle Silben oder unmelodische Rhythmen beleidigt wird; und hier sollst du mit Demut, doch ohne sie nachahmen zu wollen, an das Wohlgerundete bei Sir Thomas Browne und an Ciceros „clausulae“ denken.

X

Du sollst aus deinem Schreiben alle absichtsvoll verfassten hochtrabenden Passagen sorgfältig tilgen, auf dass sie sich nicht erheben, um dich im Alter zu beschämen.

Zum Autor der 10 Gebote zum klaren Schreiben.

Trevor-Roper war Sohn eines Mediziners und studierte an der University of Oxford Klassische Altertumswissenschaft und Neue Geschichte. Trevor-Ropers zweites Spezialgebiet entwickelte sich, als er 1945 als Nachrichtenoffizier für den britischen Militärnachrichtendienst zum Verbleib Hitlers recherchierte und bald darauf sein erfolgreichstes Buch veröffentlichte – Hitlers letzte Tage http://de.wikipedia.org/wiki/Hugh_Trevor-roper-cite_note-1 – das bis ins 21. Jahrhundert in zahlreichen Auflagen erschienen ist und rasch in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Obwohl die sowjetischen Informationen um Hitlers Tod geheim gehalten wurden, gilt Trevor-Ropers Darstellung bis heute nicht als überholt, wenn auch in Einzelaspekten neue Erkenntnisse vorliegen.

Zu den genannten Personen.

1. **Edward Gibbon** (* 1737 Putney bei London) war einer der bedeutendsten britischen Historiker. Im Byzantinischen Reich (diese Bezeichnung wurde von ihm erst geprägt) sah er eine Fortsetzung und Steigerung von Dekadenz, weshalb es seiner Ansicht nach eine orientalische Despotie war, die den Namen „Römisches Reich“ nicht verdiente. Heute sind die Grundgedanken seiner Analyse zwar in der westlichen Öffentlichkeit weiterhin weit verbreitet, allerdings werden sie von Historikern in dieser Form nicht mehr ernsthaft vertreten. Mit den von Gibbon kaum berücksichtigten sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Faktoren der Spätantike wird heute ein sehr viel differenzierteres Bild gezeichnet.
2. **Kommandant Black** war im Krieg für das „Freie Frankreich“ in London tätig. Mit seinem Spruch wollte er der Forderung nach Knappheit in den verschlüsselten Mitteilungen von damals entgegen.
3. **Nicolas Boileau alias: Despréaux oder Boileau-Despréaux** (* 1636 in Paris) war ein französischer Autor, der lange uneingeschränkt zu den grossen französischen Klassikern gerechnet wurde, heute aber nur noch als wichtige Figur der Literaturgeschichte gilt. Seine kritische Beschäftigung mit vielen Autoren der Zeit hatte ihn immer wieder auch zu grundsätzlicheren Überlegungen geführt, bei denen die Poetik des klassisch-lateinischen Dichters Horaz einen wichtigen Bezugspunkt für ihn bildete. Aus seinen literartheoretischen Interessen ging ab 1669 „L’apoétique“ hervor. Hierin definierte Boileaux die Rolle und Aufgabe des Autors, fordert die Einhaltung allgemeiner Vorgaben wie „vraisemblance“ (Realitätsadäquatheit) oder „bien-séance“ (moralische Akzeptierbarkeit) und kodifiziert die diversen lyrischen und dramatischen Genera sowie das Epos.

4. **George Augustus Moore** (* 1852 in Ballyglass, Irland) war ein irischer Schriftsteller und Kunstkritiker. Mit seinem 1885 erschienenen Roman „A mummer’s wife“ schuf Moore den ersten Roman im realistischen Stil in England. In den folgenden Romanen thematisierte Moore Themen wie Prostitution, ausserehelichen Sex und lesbische Liebe und provoziert damit die Öffentlichkeit. Ab 1901 lebte Moore in Dublin. Seine Kurzgeschichten inspirierten auch den jungen James Joyce. Durch Moores Einsatz für die irische Sprache gilt er als ein Mitbegründer der modernen irischen Literatur.
5. **William Maxwell („Max“) Aitken, 1. Baron Beaverbrook, PC**, (* 1879 in Maple Ontario, Kanada), war ein kanadisch-britischer Verleger und konservativer Politiker. Er war seit 1910 Mitglied des House of Commons, nachdem er zuvor in Kanada ein erfolgreicher Unternehmer gewesen war. Im folgenden Jahr wurde er geadelt und begann, sich einen Pressekonzern zusammen zu kaufen, zu dem der Evening Standard und der Daily Express gehörten. In der Zwischenkriegszeit hatte Aitken aufgrund seines Presseimperiums grossen Einfluss. Dies zeigte sich insbesondere in der Krise des Jahres 1936, als die Zeitungen Aitkens jede Einzelheit der Affäre des Königs Eduard VIII. mit der geschiedenen US Amerikanerin Wallis Simpson und seiner Kontakte zu NS-Deutschland publizierten.
6. **Sir Thomas Browne** (* 1605 in London) war ein englischer Philosoph und Dichter. Browne studierte an der University of Oxford und an der Universität Leiden und liess sich 1636 als praktischer Arzt in Norwich nieder, wo er 1671 von Karl II. zum Ritter geschlagen wurde. Wichtige Werke waren „Religio-Medici“ (London 1643), eine Art philosophischen Glaubensbekenntnisses, ausgezeichnet durch Originalität und Gelehrsamkeit, welches ihm den Vorwurf des Atheismus eintrug und „Pseudodoxiaepidematica“ or „Treatise on vulgare errors“ (London 1646), worin er die zu seiner Zeit verbreitetsten Irrtümer wiederlegte
7. **Marcus Tullius Cicero** (* 106 v. Chr. in Arpinum) römischer Politiker, Anwalt, Schriftsteller und Philosoph, der berühmteste Redner Roms und Konsul im Jahr 63 v. Chr. Cicero gilt als der bedeutendste Vertreter des philosophischen Eklektizismus in der Antike. Sein Denken enthält sowohl Elemente der Stoa wie auch solche Epikurs und andere Denker, insbesondere Platons. „Clausularebus sic stantibus“ (Den Gesetzen gehorchen wir nur deswegen, um frei sein zu können) Cicero, pro Cluentio 53, 146 „Clausularebus sic stantibus (Unter dem Vorbehalt, dass die Dinge so bleiben), „Clausulaensolitaeducunt suspicionem“ (Ungewöhnliche Klauseln erregen Verdacht).